



Laibacher Zeitung.

N^r 57.

Donnerstag

den 16. Juli

1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Ein am 2. Juli zu Bukurest eingetroffener Kurier des General-Lieutenants Krassowsky hat die Nachricht von der Übergabe von Silistria gebracht, welche nach einer hartnäckigen Vertheidigung, wobei die Türken, wie es in dieser Nachricht heißt, um ein Drittheil zahlreicher, als die Belagerer, fünfzehn Ausfälle gemacht hatten, am 30. Juni Statt gefunden hat.

Die Besatzung, obiger Nachricht zufolge 10,000 Mann stark, ohne die Einwohner zu rechnen, hat sich, dem General-Lieutenant Krassowsky in dem Augenblicke, als der Sturm angeordnet werden sollte, auf Discretion ergeben. Zwei Paschas von drei Rosschweifen, Sadshi Ahmed und Serb Mahmud, nebst vielen Offizieren, sind unter der Zahl der Gefangenen, 250 Kanonen, 2 Rosschweife, über 100 Fahnen, die Flotille und eine Menge Kriegsmunition und Mundvorräthe sind in die Gewalt der Russen gefallen.

Das Journal v'Odessa vom 24. Juni enthält folgende Nachrichten von der Armee in der Türkei:

Bewegungen der Truppen vor Silistria. Am 4. Juni (neuen Styls) um halb 11 Uhr Abends hat der Feind einen starken Ausfall, anfangs gegen das Centrum, der Halb-Parallele gegenüber, und dann gegen unsere linke Flanke, der Batterie Nr. 33 gegenüber, gemacht.

Die in ihrer Verschanzung etablirten Türken rückten, nachdem sie sich insgeheim in mehreren Massen gesammelt hatten, unvermerkt gegen die Halb-Parallele vor, setzten sich, nachdem sie plöz-

lich vor derselben angelangt waren, an dem äußern Abhänge des Laufgrabens fest, und singen, nachdem sie ein fürchterliches Feuer eröffnet hatten, an, von vorne und von der rechten Flanke in den Laufgraben einzudringen. Ein Bataillon vom siebzehnten Jäger-Regimente, welches diese Halb-Parallele vertheidigte, antwortete dem Feinde durch ein wohl gerichtetes Feuer, und behauptete sich, nachdem es die bereits in die Parallele eingedrungenen Türken niedergemacht hatte, fortwährend in seiner Stellung. Während dieses Gefechtes ließ der General-Major Fürst Gortschakoff von der Reserve zwei Compagnien des Pultawaschen Regiments vorrücken, während der General-Major Berg ein Bataillon vom Alexopol'schen Regiment und ein anderes Bataillon vom siebzehnten Jäger-Regimente vorrücken ließ, um die Türken, die sich an der Halb-Parallele festgesetzt hatten, auf beiden Flanken zu umgeben. Allein beim Eintreffen dieser Reserven zogen sich die Türken, die bereits von den Truppen, welche die Halb-Parallele besetzt hielten, zurückgedrängt worden waren, mit starkem Verluste gegen ihre Verschanzung zurück.

Während dieß auf der rechten Flanke vorging, setzte sich der Feind auf der linken Flanke in zwei Colonnen in Bewegung; die erste marschirte gerade gegen die Batterie Nr. 33 und die zweite längs dem Donau-Ufer. Nun rückte der Major Bulgarov vom Tschernigoff'schen Regimente, der auf dieser Flanke commandirte, mit dem zweiten Bataillon dieses Regiments gegen die rechte Colonne des Feindes vor, der ein fürchterliches Feuer machte, aber im Augenblicke mit dem Bajonette geworfen, und bis zum Kirchhofe zurückgedrängt wurde. Hierauf wandte sich der Major Bulgarov links,

gegen die Colonne, die längs der Donau herantam, und, ohne ihn zu erwarten, in Unordnung gegen die Festung hin floh.

Die Dunkelheit der Nacht gestattete nicht, den Verlust des Feindes zu erkennen, er muß aber beträchtlich seyn. Wir haben gegen vierzig Beichname gefunden, welche die Türken nicht Zeit hatten, mitzunehmen.

Moldauische Überläufer aus Silistria haben uns benachrichtigt, daß sich die Einwohner nirgends gegen die russische Artillerie schützen können. Die türkischen Soldaten allein finden einigen Schutz unter den Wällen; allein bald wird auch da kein Schutz mehr zu finden seyn; denn sämtliche Bastionen, auf denen Geschütz stand, sind gänzlich zu Grunde gerichtet, und bald wird die Festung, aus Mangel an Geschütz auf den Bastionen, kein Vertheidigungs-Mittel mehr haben.

Bei dem Ausfall in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni beläuft sich der Verlust der Türken, nach Aussage der Ueberläufer, auf 900 Mann an Todten und Verwundeten. Sie verwünschen die Tapferkeit, die sie ins Verderben gestürzt hat.

Im Journal d'Odessa vom 27. Juni heißt es: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser von dem Berichte des Admiral Greigh über das Gefecht des Briggs Merkur gegen zwei türkische Linienfahrzeuge Kenntnis genommen hatten, haben Allerhöchstdieselben den Capitän-Lieutenant Kozarsky zum Grade eines Capitäns vom zweiten Range zu erheben geruht, ihm den St. Georgs-Orden vierter Classe verliehen, und ihn überdies, mit Beibehaltung seines gegenwärtigen Postens, zu Ihrem Adjutanten ernannt. Se. Majestät haben ferner zu befehlen geruht, daß seinem Wappen eine Pistole beigelegt werde. Sämmtliche Offiziere seines Fahrzeuges sind gleichfalls um einen Grad avancirt worden, und diejenigen, welche den St. Vladimir-Orden noch nicht haben, sollen damit decorirt werden. Der Lieutenant Prokofieff vom Booten-Corps ist zum Ritter des St. Georgs-Ordens vierter Classe ernannt, unbeschadet des Grades, den er gleich den übrigen Offizieren, erhalten soll; die Unter-Offiziere und Matrosen wurden mit den Insignien des Militär-Ordens decorirt; endlich sollen die Offiziere und Matrosen eine lebenslängliche Pension im doppelten Betrage ihres Soldes erhalten. Der Briggs Merkur wird mit der St. Georgs-Flagge geschmückt.“

Der Herr General-Gouverneur Graf von Woronzoff, ist am 27. Juni von Odessa nach Tuls-

tschin abgereist, wohin demselben die Grafen Tolstoy, Sangeron, Witt und Pahlen bereits vorangegangen wären, um Sr. Majestät dem Kaiser Nicolaus, welcher am 30. Juni daselbst erwartet wurde, ihre Aufwartung zu machen.

Der General Graf Paslewitsch von Griwan hat über ein am 13. Mai, im Sandschak Passchoff, in der Nähe des Dorfes Tsurtskab, zwischen der Truppen-Abtheilung des General-Majors Burzoff und der zahlreichen Miliz Achmet-Chan's von Adschar, vorgelassenes Gefecht in folgender Art berichtet: „Nachdem der General-Major Fürst Bebutoff erfahren, daß der Feind die Absicht hatte, die von dem Fürsten befehligte Festung Achalsich, mit einer im Sandschak Passchoff, das der Chan bereits im Besiz hatte, gesammelten bedeutenden Macht anzugreifen, beschloß er, den General-Major Burzoff ihm entgegen zu senden, um seine Truppen wo möglich auseinander zu treiben, und seine Unternehmungen auf Achalsich zu verzögern. Der General Burzoff setzte sich darauf mit 10 Compagnien Infanterie, 5 Stück leichtem Geschütz und 200 Kosaken auf den Marsch gegen den Feind, und erfuhr unterwegs, daß Achmet-Chan in Erwartung frischer Truppen, sich auf die christlichen Dörfer des Sandschaks Urdaghan geworfen hatte, um sie zu plündern. Dieses bewog den General, sich nach dem Dorfe Tsurtskab zu wenden, durch welches die Türken zurückkehren mußten; er kam auch am nächsten Morgen in der Nähe desselben an, fand aber bereits alle Kräfte des Feindes dort vereinigt. Der bedeutenden Uebermacht des letzteren, und dessen vortheilhafteren Stellung in den Bergen ungeachtet, wollte der General ihn lieber angreifen, als sich auf Achalsich zurückziehen, und ging mithin mit dem Bajonett auf ihn los, trieb ihn von einer Höhe zur andern, und gelangte schließlich bis zum Dorfe Tsurtskab selbst, das er mit einer Befestigung von Holz versehen fand, was ihn nöthigte, 100 Faden vor der Befestigung Halt zu machen. In diesem Augenblick wandte sich Achmet-Chan mit allen seinen, ohne die Reiterei zu rechnen, aus 5000 Mann Fußvolk bestehenden Truppen, gegen die unsrigen, sah sich aber bald von allen Seiten zurückgewiesen und genöthigt, nach einem ansehnlichen Verlust seine Zuflucht in Tsurtskab zu suchen. Tages darauf hatte der Chan, ohne einen zweiten Angriff abzuwarten, in der größten Unordnung die Flucht ergriffen, auf welcher er lebhaft verfolgt wurde. Diesen Sieg benutzend, ließ der General Burzoff diejenigen Dörfer in Brand stecken, deren Einwohner sich feindselig gezeigt hatten, und verwüstete die ganze Umgegend, aus welcher der Feind bisher seine Hülfsmittel bezogen, um die von unseren Truppen besetzten Sandschaks zu überfallen.“ (West. B.)

Deutschland.

Stuttgarter Blätter vom 5. Julius schreiben: Der Plan zur Vereinigung des Rheines mit der Donau scheint nun durch eine Pariser-Actien-Gesellschaft verwirklicht werden zu wollen, welche von

den betreffenden Regierungen unter gewissen Bedingungen die Erlaubniß zum Baue und zur Benützung der neuen Wasserstraße auf 99 Jahre erhalten haben soll. (Ein Agent der Gesellschaft befindet sich seit einiger Zeit in Stuttgart.) Der genauere detaillierte Bauplan ist noch nicht ausgearbeitet. Im Allgemeinen aber scheint die zum Grunde liegende Idee folgende zu seyn: Schiffbarmachung der Donau von Ulm über Tuttlingen bis ins Badische; Canalbau mittelst Benützung des Wassers der Breg, der Bregach, der Gutach und verschiedener anderer kleiner Bergflüßchen über den oberen Badischen Schwarzwald durch die Gegend von Villingen, St. Geragen, Hernberg und Hausach im Kinziger Thale, sodann Schiffbarmachung der Kinzig, die sich bei Kehl in den Rhein ergießt. Der erstere Theil des Unternehmens, Schiffbarmachung der Donau, dürfte am leichtesten auszuführen seyn; auch der letzte, Schiffbarmachung der Kinzig, keine unübersteiglichen Hindernisse in den Weg stellen. Der Canalbau über den oberen Schwarzwald aber ist ein Unternehmen (bei einer bedeutenden Strecke Weges wird auch unterirdische Durchfahrt durch Stollen angewendet werden müssen), das in früheren Zeiten für unausführbar wäre erklärt worden. Bei den Hilfsmitteln jedoch, die so viele neuere Erfindungen der Ausführung der schwersten Unternehmungen darbieten, darf man nicht an einem günstigen Erfolge zweifeln, wenn der Plan mit umfassender Sachkenntniß entworfen und die Ausführung ganz tüchtigen Männern anvertraut wird, auch hinlängliche Geldmittel zu einem so kostspieligen Unternehmen fortwährend zu Gebote stehen.

(Wien. Z.)

Folgendes ist ein Auszug aus dem Protocolle der sechzehnten, am 17. Juni gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung. „Präsidium zeigt an: Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hätten an die Stelle des auf sein Ansuchen zurückberufenen k. k. Hrn. Feldmarschall-Lieutenants, Freiherrn von Langenau, den bereits hier eingetroffenen k. k. General-Major Hrn. Grafen Baillet de Latour, zum k. k. Bevollmächtigten bei der Militär-Commission der deutschen Bundesversammlung ernannt, und mit allerhöchster Vollmacht, dd. Wien den 1. Juni 1829, versehen. Hierauf wurde beschlossen die Militär-Commission hiervon in Kenntniß zu setzen.

(Oest. B.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 1. Juli enthält folgen-

den Auszug eines Berichtes des Schiff-Capitän Latreute, interimistischen Befehlshabers des Blockadegeschwaders vor Algier, an den Marineminister:

„Am Bord der Fregatte Iphigenia vor Algier
den 7. Juni 1829.“

„Als ich am 24. Mai Morgens in Begleitung der Fregatte Duchesse de Berry und des Briggs la Cicogne, die mir in der ihnen von mir angewiesenen Ordnung in einiger Entfernung folgten, längs der zwischen den Vorgebirgen Bingut und Matifu sich hinziehenden Küste hinsteuerte, erhielt ich Kenntniß von zwei Felucken, jedoch erst, nachdem ich vor ihnen vorüber gekommen war, welche, die eine ein ziemlich großes, und die andere ein verhältnißmäßig sehr kleines Fahrzeug, dicht am Lande in einer Sandbucht lagen. Es wehte ein frischer Nordostwind, und das Meer schlug gewaltig an die Küste. Dessenungeachtet ertheilte ich dem Schiffslieutenant Delisle, Befehlshaber des Briggs, den Auftrag, eine Reconnoissance dieser beiden Felucken, die er sowohl wegen des dichten Nebels, der das Land bedeckte, als wegen seiner Position noch nicht wahrnehmen konnte, vorzunehmen; er gewährte sie auch wirklich bald darauf, und näherte sich ihnen bis auf eine Distanz von sechs Faden. Die durch diese Nachbarschaft in Schrecken gesetzten Felucken, liefen auf den Strand, und bald war die größte davon gänzlich zerstört.“

„Ich, so wie die Duchesse de Berry, hatten gleich, nachdem der Brigg nach dem Lande hingesteuert war, den Wind gehalten, und ich war ziemlich nahe an den Ort des Vorgangs hingelangt, als ich es, da der Wind stärker zu wehen begann, für rathsam hielt, den Brigg zurück zu rufen, der seinen Auftrag vollkommen ausgeführt hatte, und dessen Lage, da er sich so dicht am Gestade befand, daß er von den Beduinen, die sich daselbst versammelt hatten, mit Flintenkugeln beschossen wurde, welches Feuer er jedoch edelmüthigerweise nicht mit seinem Geschütze erwidern wollte, bedenklich geworden war.“

„Am 30. Abends näherte ich mich dem Hafen von Algier bis auf Kanonenschußweite, um eine Reconnoissance der daselbst befindlichen Schiffe vorzunehmen. Die großen Kriegsschiffe des Deps lagen noch in demselben abgetackelten Zustande daselbst.“

(Oest. B.)

R u s s l a n d.

Die Preussische Staatszeitung vom 5. Juli meldet nach Handelsbriefen aus Amster-

dam, daß das dortige Haus Hope und Compagnie ein neues Anlehen von 24 Millionen Gulden für Rechnung der kaiserlich russischen Regierung abgeschlossen hat. Das Anlehen trägt 5 pCt. Zinsen, und schließt sich in seinen Bedingungen völlig dem vorjährigen von 18 Millionen Gulden an, so daß das Ganze jetzt aus 42 Millionen Gulden besteht.

(Oest. B.)

Osmannisches Reich.

Die Berliner Haude- und Spener'sche Zeitung schreibt: „Privatmittheilungen vom Kriegsschauplatz erzählen die Vorfälle bei Schumla vollkommen übereinstimmend mit den bekannt gewordenen officiellen russischen Kriegsberichten. Die Niederlage der türkischen Armee war so allgemein, und die Zerstörung derselben so vollkommen, daß sich alte Kriegsmänner eines ähnlichen Sieges nicht zu erinnern wissen. Der Plan des Generals Grafen Diebitsch, obwohl seine Ausführung große Kraftanstrengung erforderte, wird allgemein ganz vorzüglich genannt. Er führte die russische Armee zwischen das feindliche Heer und dessen Feldlager vor Schumla. Nur ein sehr geringer Theil der türkischen Truppen fand in dem traurigsten Zustande den Rückweg nach der Festung, und so weit das Auge reichte, war das Feld mit den Trümmern der feindlichen Armee bedeckt. In Schumla selbst ist jetzt nur noch eine mäßige Besatzung, und man hält allgemein die Schlacht von großer Wichtigkeit. Schon am zweiten Tage nach der Schlacht war Schumla fast ganz überflügelt, und die russische Armee in vollem Marsche nach dem Balkan. Ihre Richtung war nach Uldos und Burgas, wo ihnen 10,000 Mann bei Szipolis ausgesessener Truppen die Hand bieten können. Der beste Geist besetzt die russischen Soldaten, und sie schlagen sich mit bewunderungswürdiger Tapferkeit. Die türkische Armee, obwohl die Türken, wenn einmal zum Angriff commandirt ist, im wüthendsten Gemüthel sich zu betäuben suchen, ermangelt doch der Besonnenheit und Überlegung, und man hält ihren Zustand durchgängig für sehr elend. Den Zustand von Silistria hält man Mitte Juni's von der Art, daß sich die Festung nicht mehr lange würde halten können, und man darf demnach ihrem Fall mit Nächstem entgegen sehen.“

(Allg. Z.)

Griechenland.

Der Courier de Smyrne vom 24.

Mai enthält zwei vom 8. datirte Decrete der griechischen Regierung; durch das erste wird die über die Küsten von Attika, die Insel Euböa und den Golf von Volo bereits ausgesprochene Blockade-Erklärung auf die Küsten von Demetrias und Zagora (nördlich vom Golf von Volo) bis zum Vorgebirge Kissaros hin ausgedehnt; das zweite Decret beschränkt die Blockade-Linie der Küsten des westlichen Griechenlands bis auf Murto, so daß dieser Ort außerhalb derselben liegt. Den Schiffen mit neutraler Flagge wird ein Termin von 20 Tagen gesetzt, um sich aus den in Blockade-Zustand erklärten Gegenden zu entfernen: geschieht dieß nicht, so sollen die neutralen Schiffe in Beschlag genommen und vor das griechische Marine-Tribunal gebracht werden. Neutrale Fahrzeuge, die sich dem blockirten Ufer nähern, sollen das erste Mal nicht weggenommen, sondern nur zurückgeschickt werden; wagen sie es aber zum zweiten Male, die Blockade zu verlegen, so sollen sie festgehalten und vor das Marine-Tribunal gebracht werden. Beide Decrete sind von dem Staats-Secretär, N. Spiliadis, unterzeichnet. (Oest. B.)

Der Courier de Smyrne schreibt aus Syra vom 1. Mai: „Man versichert, daß Se. Maj. der König von Frankreich den Franzosen, die in Griechenland Dienste genommen haben, die Beibehaltung des Grades, den sie in der griechischen Armee erlangen werden, für ihre Rückkehr nach Frankreich garantirt habe. Diese Maßregel wird ein neuer Beweis von Frankreichs Wohlwollen für Griechenland seyn.“ — Ferner aus Modon vom 10. Mai: „Die Plätze Modon, Navarin und Patras sind jetzt in gutem Vertheidigungsstande. Diese Arbeiten machen dem französischen Geniecorps Ehre. Als der Präsident hieher kam, warb er 160 — 180 französische Unteroffiziere als Instructoren für seine regulären Truppen an. Ungefähr 40 Mann von der Artillerie und dem Geniewesen sind nach Napoli de Romania abgegangen, um die Festungswerke auszubessern. Es bleiben in Griechenland nur noch das 27ste, 29ste, 54ste und 58ste Linien-Regiment, einige Compagnien Artillerie, Ingenieure und das Verwaltungspersonal, im Ganzen 5000 Mann, welche Frankreich bis auf Weiteres in Griechenland zurück läßt. Der General Denzel soll bestimmt seyn, den Obersten v. Seidegger im Commando der regulären Truppen zu ersetzen.“

(Korresp. v. u. f. D.)